

Das Auslandssemester hat für mich mehr bedeutet als nur das Studium in einem anderen Land. Seoul ist eine wunderbare und sehr facettenreiche Stadt, in der es immer etwas zu entdecken gibt. In dieser Zeit habe ich viele schöne Erinnerungen gesammelt, neue Freundschaften geschlossen und mich persönlich weiterentwickelt, gleichzeitig aber auch einige Herausforderungen und Unsicherheiten erlebt.

Ich habe im Wohnheim direkt auf dem Universitätsgelände gewohnt und mir mit einer anderen Austauschstudentin von der PH ein Zimmer mit eigenem Bad geteilt. Die Küche war für alle gemeinsam, aber wir haben dort kaum gekocht, da wir meistens in der Mensa gegessen haben. Die Universität lag etwas außerhalb von Seoul und es hat immer ungefähr eine Stunde gedauert, um in die Innenstadt zu gelangen. In der Nähe gab es dafür einen schönen Park.

Das Studium war anders als erwartet, da wir nicht an Seminaren mit koreanischen Studierenden teilnehmen konnten, sondern nur Kurse mit anderen internationalen Studierenden besucht haben. Dabei hatten wir kaum die Möglichkeit, durch Gruppenarbeiten oder gemeinsame Projekte die anderen Studierenden kennenzulernen. Dadurch war es schwierig, neue Freundschaften zu schließen oder sich richtig in den Kursalltag einzufinden. Auch das Bewertungssystem unterschied sich von dem in Deutschland. Die Note setzte sich nicht nur aus der Endprüfung zusammen, sondern aus mehreren Teilen. Es gab Zwischenprüfungen, Tests, Präsentationen und Portfolios, die alle einen wichtigen Anteil an der Gesamtnote hatten und die Leistung über das ganze Semester verteilt bewertet haben. Der Sprachunterricht war für mich zu Beginn sehr herausfordernd. Wir wurden gemeinsam mit Level-2-Studierenden unterrichtet, die bereits ein Semester Vorsprung hatten. Da der Unterricht fast ausschließlich auf Koreanisch stattfand und ich keine Vorkenntnisse hatte, fiel es mir anfangs schwer, mitzuhalten. Es ging sehr schnell voran und vieles habe ich mir selbstständig erarbeiten müssen. Die Professorin war aber sehr herzlich, hilfsbereit und empathisch. Als sie gemerkt hat, dass ich überfordert war, ist sie auf mich zugekommen und hat mir Mut zugesprochen. Falls ihr also auch Unsicherheiten habt, sprecht diese ruhig an! Nach der anfänglichen Überforderung habe ich aber gut hineingefunden. Rückblickend bin ich aber froh, dass es so war, denn in der kurzen Zeit konnten wir deutlich mehr lernen.

Die Betreuung an der Universität war insgesamt freundlich, aber wenig strukturiert. Es gab nur eine kurze Campusführung und keine umfangreichen Programme für internationale Studierende. Es war daher nicht einfach, Anschluss zu finden. Zum Glück hat uns der Wohnheimleiter geholfen und uns den Kontakt zu ehemaligen koreanischen Austauschstudenten vermittelt, die an der PH gewesen sind. Aber vor allem durch die Teilnahme an AGs konnte ich viele Leute kennenlernen. Die Hochschule bietet eine Vielzahl unterschiedlicher AGs an. Ich selbst bin in der Badminton-AG sowie in der christlichen AG

aktiv gewesen. Nach den regulären Treffen haben wir häufig noch Zeit miteinander verbracht, zum Beispiel beim Essen oder bei geselligen Abenden mit Soju. Außerdem fanden „Membership Trainings“ (MTs) statt, bei denen wir für zwei Tage an einen anderen Ort gefahren sind.

Das Essen in Korea hat mir sehr gut gefallen. Am Anfang habe ich häufig in der Mensa gegessen, in der es täglich wechselnde koreanische Gerichte gab. Außerdem fand ich die vielen kleinen Straßenstände toll, an denen man Snacks wie Tteokbokki oder Hotteok probieren konnte. Insgesamt ist es in Korea deutlich günstiger, auswärts zu essen als in Deutschland. Ich habe mir vorgenommen, zu Hause einige koreanische Gerichte selbst nachzukochen. Auch die Cafékultur in Korea habe ich sehr genossen. An jeder Ecke gibt es gemütliche und preiswerte Cafés mit leckeren Getränken und Snacks. Dort habe ich oft Zeit mit Freunden verbracht oder konnte gut lernen.

Einige Apps haben mir den Alltag in Seoul erleichtert. Mit Papago konnte ich koreanische Texte einfach fotografieren und übersetzen lassen, was vor allem bei Speisekarten oder Schildern sehr praktisch war. Für die Navigation habe ich Naver Maps anstelle von Google Maps genutzt, da es in Korea zuverlässiger funktioniert. Mittlerweile soll Google Maps dort aber auch gut funktionieren. Ein Währungsumrechner war ebenfalls praktisch, da ich anfangs kein Gefühl für Won-Preise hatte und regelmäßig umrechnen musste, um die Kosten einschätzen zu können.

Ein weiterer Tipp für euch ist, dass ihr euch nicht verunsichern lassen solltet, wenn die Leute nicht so gut Englisch sprechen, man kann sich trotzdem gut verständigen. Die Leute sind sogar sehr offen und freuen sich, wenn man versucht, sich mit ihnen zu unterhalten und ihnen zuzuhören.

Mein Auslandssemester in Seoul hat mir nicht nur geholfen, die koreanische Sprache und Kultur besser kennenzulernen, sondern auch, mich in ungewohnten Situationen zurechtzufinden und offen auf Menschen zuzugehen. Trotz einiger Herausforderungen habe ich diese Zeit als sehr bereichernd erlebt. Sie hat meinen Blick geweitet und gezeigt, wie wertvoll es ist, sich auf Neues einzulassen. Ich kann diese Erfahrung jedem empfehlen, der offen für neue Eindrücke ist. Es macht Spaß, Neues über die Welt zu lernen und dabei auch viel über sich selbst. Das Baden-Württemberg-Stipendium hat mir diese tolle Zeit ermöglicht, wofür ich sehr dankbar bin.